

Row for Silence

Janice Jakait erregt Aufmerksamkeit für die Meere

Der Countdown begann im November letzten Jahres. Die 34-jährige deutsche Athletin Janice Jakait will in einem Ruderboot den Atlantik überqueren – allein, nur mit ihrer eigenen Muskelkraft. Vier bis fünf Monate wird sie unterwegs sein, bis sie ihr Ziel in der Karibik erreichen wird.

■ Text: Ed Lüber,
Bilder: © rowforsilence

Ende November 2011 setzt sich Janice Jakait in ihr Boot und will über den Atlantischen Ozean rudern. 6500 Kilometer, wochenlang, ohne Unterbrechung. Um genau zu sein, sind es 3500 Seemeilen, die Janice zurücklegen wird. In der Weite des Atlantiks wird ihr spektakuläres Ruderboot nicht mehr als eine Nusschale sein. Sie will von der portugiesischen Küste ablegen und mit dem Nordäquatorialstrom unter dem Kiel bis zur Karibikinsel Antigua rudern. Tag und Nacht. Wind und Wetter werden ihre Begleiter sein, wobei sie mit mehr als zehn Meter hohen Wellen rechnen muss.

Die Beweggründe

Weshalb sie sich das antun will? Zum einen aus Freude an der Herausforderung, doch auch, um sich und der Welt zu beweisen, dass sie es als erste Deutsche schafft, allein über den Atlantik zu rudern. Doch das genügt ihr nicht. Sie rudert auch für stille Ozeane, denn unter Wasser gibt es viel zu viel Lärm. Und das muss sich ändern. Mit «Row for Silence» unterstützt die Athletin die Kampagne «Silent Oceans» der Organisation OceanCare. Sie will mit dem Projekt aber auch etwas bewegen. Sinnbildlich sollen viele Menschen sie auf einer Reise zum Schutz der Meere begleiten. Über den Ozean zu rudern, ist ungewöhnlich und erregt Aufmerksamkeit. Und die hat das arg gebeutelte Meer dringend nötig.

Die Reise

Am 23. November 2011 startete Janice in Portimão, Portugal. Ein Start in Portimão in dieser Jahreszeit war Voraussetzung und die einzige Möglichkeit, die Karibik noch vor der nächsten

schweren Hurrikan-Saison zu erreichen, denn die Stürme würden ihr auf gleicher Route hinterherjagen. Zuerst musste sie südwestwärts halten, um auf der Höhe der Kanarischen Inseln den Nordäquatorialstrom zu erreichen, welcher zwischen 10° und 20° nördlicher Breite mit einer Oberflächengeschwindigkeit von etwa 0,5 Knoten Richtung Westen fließt. Begleitet wird man auf dieser Route von den mächtigen Passatwinden, die aus Nordost blasend für etwas Schub sorgen.

Vor ihr lagen Tausende von Seemeilen und eine geschätzte Reisezeit von über 100 Tagen. Um diesen Zeitraum zu verkürzen, könnte man segeln, kiten oder einen Motor zu Hilfe nehmen. Sie aber wollte rudern! Nur rudern. Und sie ruderte – zehn bis zwölf Stunden am Tag, aufgeteilt in fünf bis sechs Schichten zu je zwei Stunden. Wind und Strömung verhinderten die geplante Ankunft in Antigua, aber nach 90 Tagen und 5 Stunden erreichte sie am 21. Februar 2012 die Karibikinsel Barbados.

Nur nicht seekrank werden ...



Das Boot

Das Boot ist eine Spezialanfertigung aus hochwertigen Glas- und Kohlefaserverbundwerkstoffen. Es ist damit für seine Grösse sehr leicht, aber auch extrem robust und teuer. Mit mehr als sieben Metern Länge und fast zwei Metern Breite wiegt es unbeladen in etwa 275 Kilogramm. Tatsächlich ruderte Janice mit der ganzen Ausrüstung zirka eine Tonne über 6500 Kilometer in die Karibik. Das Boot verfügt über zwei winzige «wasserdichte» Kabinen für Equipment, Nahrung und den Motor, einen 1,77 Meter langen Zweitakter und Zweischaufler aus Fleisch und Blut. Die Geschwindigkeit eines Ozean-Ruderbootes dieser Solo-Klasse liegt in ruhiger See bei maximal 2 kn – also etwa 3,5 km pro Stunde.

Das Boot ist aggressiv und kompromisslos selbstaufrichtend, was im Falle einer Ken-

terung – und damit ist oft zu rechnen – ein vollständiges Aufrichten gewährleistet, natürlich mit allen Konsequenzen für den Insassen. Dazu befinden sich Ballasttanks im Kiel, die über diesen Zweck hinaus mit einer Notration an Süsswasser gefüllt sind. Das Boot verfügt zudem über Solarpanels mit insgesamt 210 Watt auf der Kabine, die, leider nur bei Sonnenschein, genügend Strom für die Entsalzungsanlage, das Kommunikationsequipment, den aktiven Radar-Reflektor, das AIS und den GPS-Tracker sowie den Plotter liefern. Ausserdem werden mit dem Strom Licht, Lüftung und Unterhaltung an Bord sichergestellt. Gespeichert wird die Energie in zwei 105-Ah-Gel-Batterien, die zusammen schon fast 70 Kilogramm wiegen.

Die Ausrüstung

An Bord wurde, meist sogar in doppelter Ausführung,

Im Cockpit der «Janice».



Folgendes mitgeführt: Entsalzungsanlage (elektrisch und manuell), Treibanker, Sturmanker/Para-Anker/Seeanker, GPS-Tracker, Plotter, Seekarten, Funkgerät, Notrufboje (EPIRB), Kompass, Radar-Reflektor, AIS (Automatic Identification System), iPods, Kopfhörer, Notebook, Kamera, Satelliten-Telefon, Gel-Batterien und Ladeanzeige, Schwimmweste, Sicherungsweste, Sicherungsleinen etc., Rettungsinsel, Survivalequipment (Anzug etc.), Sonnenschutzmittel, umfangreiches Medizin-Kit, Werkzeuge, Reparatur-Kits, Epoxy, Klebebänder etc., drei Paar Ruder, Kocher samt Sturmhalterung und

Feuerlöscher, Geschirr, Schuhe, Kleidung, Sturmzeug, Tücher, Pflegemittel für Körper und Boot, Hüte, Feldstecher, Taschenlampen, Taucherbrille/Schnorchel, Flaschen, wasserdichte Behältnisse jeglicher Art etc. etc.

Dazu kamen natürlich Wasser und Nahrungsmittel. Sie benötigte mindestens zehn Liter Trinkwasser am Tag, die in erster Linie über einen elektrischen Meerwasserentsalzer generiert wurden. Als Reserve waren sämtliche Ballasttanks im Kiel mit Frischwasser gefüllt. Lebensmittel für vier Monate befanden sich in weitgehend wasserdichten Zellen im Rumpf sowie in der vorderen

Die Fahrt war nicht immer trocken.

Aufbewahrungskabine – extra wasserdicht verpackt. Der Vorrat enthielt gefriergetrocknete, dehydrierte Fertigmahlzeiten, die über einem freischwingenden Sturmkocher zubereitet werden konnten, Hunderte Energieriegel, isotonische Getränke/Pulver, Supplemente, Keimsporen, Nüsse, Trockenfrüchte, Körner, Milchpulver, Powergels, Würzmittel, Öle und viel Schokolade. Die hohe Temperatur an Bord, dazu die ständige Feuchte erforderten eine sorgfältige Auswahl und Lagerung. Der tägliche Kalorienbedarf lag je nach Leistung zwischen 4000 und 8000 kcal. Hauptprobleme waren folglich ein Kaloriendefizit, Unterversorgung mit Nährstoffen und bei dieser Zusammenstellung und der Anstrengung kein Wunder, Hypo- und Hyperglykämien, Flüssigkeitsmangel und Gewichtsverlust.

Besondere Aufmerksamkeit galt der Bekleidung. Mit ständiger Durchfeuchtung, Salzverkrustung und den daraus resultierenden Hautproblemen musste gerechnet werden. Es brauchte also absolute High-Tech-Materialien. Funktionsbekleidung zum Rudern, Schwerwetterbekleidung, schnelltrocknende, UV-beständige Stoffe.

Die grössten Probleme

- Verkehr (Kollisionsgefahr – schlechte Sichtbarkeit/fehlende Radarsignatur)

- Wasser (extrem korrosiv fürs Equipment, Hautprobleme in Folge ständiger Durchnässung, schwere Undichtigkeiten, Kollision mit Treibgut)

- Wind (Abdrift, hoher Wellengang bei schwerem Sturm, Verletzungen durch Wellengang/Kenterung, über Bord fallen, Schlafmangel, Seekrankheit)

- Land (Kollision/Auflaufen bei schwerem Seegang, Gezeiten)

- Sonne (Hitze, schwerer Sonnenbrand/-stich, Strommangel bei fehlender Sonne)

- Tiere (Rumpfbefall, Haie, Bootsschäden durch Wale)

- Reizentzug (Schlafstörungen, Halluzinationen, Schwäche)

- Arbeit am Ruder (alle Arten von Verletzungen, Ermüdungserscheinungen)

- Nahrung (Kaloriendefizit infolge Fehlernährung/Seekrankheit etc., Dehydrierung)

Schlag um Schlag für mehr Stille im Meer

Der Schutz der Hoch- und Tiefsee liegt Janice am Herzen. Passend zu ihrer lautlosen Art, übers Wasser zu gleiten, nennt sie das Projekt «Row for Silence» (Rudern für die Stille). Das Motto verweist darauf, dass es Stille in den Ozeanen nicht mehr gibt, und es ist schon fast ein Plädoyer: Ruderschläge statt Motorengedröhn.

Viele Wale mussten sterben, bevor internationale Gremien die gefährliche Dimension des Unterwasserlärms ernst zu nehmen begannen. Schiffsverkehr, Militärsonare sowie seismische Tests zur Ortung von Erdölvorkommen bedeuten massive akustische Verschmutzungen der Meere. Wenn Wale aufgrund des Lärms noch immer stranden, sehen wir nur die Spitze des Eisbergs. Die Beschallung setzt auch den Fischbeständen zu. Summiert man die Folgen des Lärms mit jenen der Überfischung und der Meeresverschmutzung, so wird klar, dass die Nahrungskette hochgradig geschwächt sein

muss. Immer mehr Meerestieren droht der Hunger. Aber auch die Menschen werden darben, denn ein Grossteil vor allem der ärmeren Weltbevölkerung ist auf Fisch als primäre Proteinquelle angewiesen.

Ruderschlag um Ruderschlag hat Janice Jakait die Aufmerksamkeit auf das Gelenk gelenkt, was sich unserem Auge entzieht. Sie hat den Gewalten des Meeres die Stirn geboten und zählte darauf, dass sie nach rund vier Monaten erleichtert feststellen können würde: Land in Sicht – was im übertragenen Sinn auch für die Meere gelten soll!

Weitere Infos:

www.rowforsilence.com

www.oceancare.org

Ankunft in Barbados: Janice Jakait erreicht nach 90 Tagen ihr Ziel.

